Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 3 (1790)

Heft: 24

Artikel: Uiber Schähsucht, Verläumdung und Klatscherey

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820353

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 12ten Brachmonat, 1790.

Nro. 24.

Uiber Schmähsucht, Verläumdung und Klatscheren.

Verbis & Exemplo.

D dies verstehen wir auch, sagten bren Klatschweis ber an der Pilatusgaffe ; es heißt : Die Juden mollten ihn feinigen.

Achtung! — D, ich bitte um ein gnabiges Urtheil! — Richts, Kanalie! du must Spifruthen laufen, sprach die Prinzessin von Schmähsucht; da gieng es auf eine mal fo heilos über meinen armen Rucken her , daß ich vor lauter Schmerzen angstvoll erwachte. — Aba! der Verleger träumt wieder! — Nur nicht so voreilig, meine Lieben! ich bin ist so ziemlich wach, und von dem empfangnen Hieben glaub ich hie und da einen glucklich anzubringen. Also Achtung!!!

Eine kleine Stadt, ist keine große; das werbet ihr bersteben, denn die Stummen reden durch Winke und Deuten. Gine Lasterjunge schöpft aus ihrem eignen Bergen, benn eine ehrliche Seele benkt felten Arges von ihren Mitmenschen. Weibergeklatsch und Kartete Schenfeuer find von gleicher Wirkung. Diese dren gang and The section was the Braine, art.

verschiedenen Sätze werd ich in meiner Abhandlung so in einen Wetterstrahl vereinen, und in die Kreuz und Quer blizen lassen, daß jeder Leser glauben wurd, es tresse seinen Nachbar, da doch der Schuß allemal auf ihn, oder wenigstens auf seine Frau gerichtet ist.

Allererst muß ich den Begriff von Schmähsucht und Werlaumdung genau bestimmen; aber fo was braucht Ropf und Erfahrung. Kommt her ihr Weiber aus dem Schnepfengestelle, aus der hundstehre, aus dem untern und obern Winkel, kommt, und helft mir gu einer richtigen Worterklarung! - "Bas du Drad, Deuschrecken , du Rachtschatten , du getraust bich sehrliches Frauenzimmer öffentlich zu prostituiren ! mas er sich nicht alles einbildet mit feinem Blatlein, oder hungrige Schreibschnabel! Ists doch, als sehen wir ihn noch mit feinem Studenten Mantelein hersumziehen, wie er angebiffne Apfel auf der Strafe saufklaubt, und das Ungeziffer aus seinem goldigen Maden herabfingerlt! man fennt ja feine herkunfts phatt' ihm seine Frau nicht etwas eingebracht, er liefe wielleicht ohne Sofen herum ! aber fo gehts , wer in allen Schlupfwinkeln herumstreicht , weißt am besten , wo die huhner ihre Eper vertragen. man braucht noch solche Frengeister, wo das Brod ohnehin ben aller Rechtglaubigkeit 20 Bazen kostet i aber die herrn find halt auch — ach, ich mag nur onicht reden ic.

Run, Gott lob! so waren wir auf der Spur, ba hatten wir ist die Bestandtheile von unster gesuchten

Worterklärung; berley lebendige Darstellungen beleuchs ten die Sache weit besser, als alle kunstlich geschnis zelten Grundbegriffe. Jeder Leser wird leicht bemerken, daß die Schmähsucht überhaupt eine feindselige: Ses reitschaft des Herzens sene, über jedermann boses zu teden. Die Verleumdung unterscheidet sich von ihr blos darin, daß sie die Sitten und den guten Ras men eines Menschen mit Schadensporsatz angreifft; denn gute Leumden hießen ehmals ein guter Ruf , gus te Sitten ; die Vorsplbe Ver bedeutet eine Verdreh. ung, womit man das Gute eines Menschen in einem gehäßigen Licht darstellt, den edelsten Handlungen oft falsche Absichten unterschiebt, und auf diese Urt den ehrlichsten und redlichsten Mann in übeln Misruf und nicht selten ins Ungluck bringt. Ich sehe es voraus, man wird mir felbst ben diesem Stuck allerlen bosartige Nebenabsichten aufburden, man wird, weiß der Teufel was, über mich sagen; aber schwazt nur, ein Gläslein Grenchnerwein wascht alles wieder herp unter. Mit der Klatscheren hat es eine andere Bewandniß; diese ist im Grund noch nicht bosartig, sie ist ein bloses Weiberbedurfniß, daß aber meistens ein gar sonderbares Ende nimmt. Es stellen sich da zwo bis dren Frau Basen vor die Kirchthure, und könen einander nicht genug sagen, wie sie sich über das und dies verwundern, was sie in ihrem Leben nie geglaubt hatten; sie verwerfen die Sande, treten vor und rückwerts, und verkehren daben die Augen, wie eine sterbende Rate. Sie mußen wichtige Dinge vorhaben! Ja, das versteht sich. Schon über eine Stun-

de reden sie da mit aller Lebhaftigkeit des herzlichsten Untheils über den Unlag eines Gegants, einer übeln Nachrede. Dann verfallen sie auf den Fleischtart auf den Eperpreis, und folglich auf die weissen Mo deschuh der Mile. Ding. Alle und jede Moden, die fie nicht mitmachen dorfen oder können, find lautet Sünden , die in den himmel schrepen. — Apropo! wist ihrs schon, die Magd benm & Cist auch weg; es wird etwas unter der Decke liegen- — En, was thr nicht fagt, es mußt doch der Teufel thun! ich hatte mir eher den Tod eingebildet, es war ein fo eingezognes und braves Mensch ; aber stilles Waffer frift auch Grund. D, die Mannsbilder find kein Schutz Pulfer werth! sie sind arger, als Jagdhunde und Waldteufel. — Iht bricht der Klatschhagel los über die gute Mänerwelt ; es fallen Steine, größer als Hühnerener und Regelkugeln; Hirnschadel von 100 Ehr und guten Ramen werden zerschmettert, Rippen und Beint zerbrochen. Hilf Himel! und Ruster, mach die Kirchthure Bu, sonft greiffen fie noch die Beiligen auf den Altaren an! Ben der Schmähsucht geht es zwar nicht so blutig au, aber die Wunden sind nur desto tiefer und gefährs licher. Fragst bu irgend einen Schmähfüchtigen, wet Dieser oder jener sene; so wird er nach seiner Art von der Herkunft des Menschen anfangen, wird dir sa gen: Sein Bater hieß eigentlich Dangding, in Diens sten schrieb er sich aber herr von Dangding, um eher befodert zu werden. Seine Mutter ift von ***, eine Edelbame, denn wirklich heissen derlen Weibsstücke in ihrem Lande alle hochwohlgebohrne; sie mussen aber

wissen, daß dies solche Weibsbilder sind, die jeden Kerl auf der Strafe anpacken. Er aber , wie man aus seiner Herkunft leicht abnehmen kann, ist ein Erzgalgenschwengel. Es ist ihnen ein schönes Erb zus gefallen, sonst wurde es mager stehen mit ihrer Ruche. Er ist ein Spieler, ein Tagdieb, und hat mehr Schulden , als Haar auf dem Kopfe. — Fangen andere an über Jemand Boses zu reden , so stimmt er fluchs mit ein, er weiß euch noch tausend Sachen benzusetzen. Ich kann, sagt er, auf der Welt keis nen Menschen arger hassen, als diesen; ich kenne aber auch kein verfluchteres Gesicht, als das Geinige. An Geitz ist kein hund ihm gleich. Beweis dessen: Seiner Frau giebt er 40 Bz. Wochengeld, damik foll sie acht Personen erhalten. Seine Kinder mussen Haberbren und Krautstorzen fressen. Redt man von Jemand Gutes, so sagt er gleich, ja, ich kenne ihn gar wohl , sein Bruder ist ein Schneider , ich hab thn zu P** im Spital angetroffen , er lag krank an der Kräze. Ist er in Gesellschaft, und geht einer das bon weg, so fällt seine Lästerzunge über ihn her, und derfezt ihn so erbarmlich, daß an ihm nichts Gutes mehr übrig bleibt , als der traurige Schatten seines Dasenns.

Es giebt noch eine andere Art abgeseimter Versläumder, diese schleichen sachte durch die freundschaftsliche Hinterthür hinein, und stellen sich, als wollten sie Jemand loben, indem sie eben im Vegriff sind, die Ehre und den guten Namen eines Mannes meuchels mördisch zu erwürgen.

35boch so boshaft über die Leute reden kann. Ihr
35cennt ja den N**, er ist gewiß der redlichste Mak
35unter dem Monde. Da sagt man von ihm, er har
35be eine heimliche Verbindung mit einer gewissen
35Dirne; auch soll es mit seinen Nechnungen nicht
35gar gut siehen. Gott weiß, ich hab ihn in meh
35nem Leben nie betrunten gesehen, und doch wollen
35einige behaupten, er sepe alle Nacht ziemlich begei 35seinige behaupten, er sepe alle Nacht ziemlich begein 35seinige behaupten, er sep alle Nacht ziemlich begein 35seinige behaupten ziehen zu ziehen ziehen zu ziehen ziehen zu ziehen ziehen ziehen ziehen ziehen ziehen ziehen ziehen ziehe

Einige gehen noch philosophischer zu Werke, sie bei schränken das gegebne Lob allemal mit einem feindlis chen Aber, damit der ganze Period nach den Regeln der Kunst einen Vor und Nachsatz habe. Diese Leute machen es, wie die Vogelsteller in ihren Laubhül ten, sie locken die guten Thierlein mit schmeicherlichem Aftergefang herben, um ihnen mit einem hentermaß igen Aber die Salse umzudrehen. Es ist wahr, so gen sie, er hat ein prächtiges Haus, ist fürstlich meubliert, aber seine Glaubiger mogen bessen nicht lachen. Ja, er hat eine schöne, brave Frau, abet schöne und brave Weiber haben auch ihre Schäfet ftunden, bisweilen im Gebethkammerlein. Gewiß, et ist allerdings ein einsichtsvoller und rechtschaffner Mass aber er liebt das Geld, ich glaube, wenn man ihm selbst die Gunde, mit Gold beschlagen, überreichte, et stedte sie in Sack. Er hat zwar viel Religion, abet was thut man nicht — Schweig mit deinem vers tuchten zöllenaber! daß es dir im Halse zum Steckluß werde, du giftiger Verläumdungshund!

Man hat Mittel , fast gegen jedes Laster sich zu sichern; nur der Schmähsucht kann man auf keine Art entgeben. Gelbst eine Kron ist nicht machtig genug, und alle Weisheit hilft nichts dagegen. wie Sofrates, beglude die Menschen wie Antonin, fen ernsthaft wie Cato, und du wirft biefem Ratter. Bezücht um besto mehr in die Klauen fallen. Schmahe süchtige gleichen ten Schmeiffliegen, sie bestecken alles; ie reiner das Gefäß, je heller der Spiegel, besto lies ber feten fie ihren Unflat bin. Wenn man der Quelle dieses Lasters nachdenkt, so ist der Grund davon eine niedrige, recht schwarze Seele. Leute, beren moras lischer Werth tein Sandforn an Gewicht hat , ben denen jeder Gedanke eine Lüge , und jeder Zoll ihres Lebens eine Frevelthat ist , wissen sich ben dem Gefühl ihrer Unvollkommenheit nicht besser schadlos zu halten, als wenn sie ihre Mitmenschen eben so schwarz borstellen , als sie selber sind. Wie tief muß derjenige ichon unter die Würde der Menschheit herabgesunken fenn, der wieder bas Raturgefet im Bofen feine Bekuhigung suchen muß ? Fehltritte, aus Schwachheit ober Eigennutz begangen, find noch zu verzeihen; den der Mensch bleibt immer Mensch; aber derlen vorsetz liche Bosheiten, die meistens dem Verlaumder, wie dem Verläumdeten schaden, sind abscheulich, und vers dienen die schärfste Andung von Seiten der Strafgetechtigteit.